

KUNST'CHRONIK

MONATSSCHRIFT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT
MUSEUMSWESEN UND DENKMALPFLEGE

MITTEILUNGSBLATT DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E. V.
HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALINSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE IN MÜNCHEN
IM VERLAG HANS CARL / NÜRNBERG

6. Jahrgang

April 1953

Heft 4

EINE SYSTEMATISCHE KARTEI ZUR VORROMANISCHEN KUNST

Im Jahre 1942 wurde in Paris die Anlage einer systematischen Kartei zur vorromanischen Kunst begonnen. Im Anschluß an eine Vorlesung von André Grabar in der Ecole Pratique des Hautes Etudes über die Anlage der frühen christlichen Kirchen faßten einige seiner Schüler mit seiner Zustimmung den Entschluß, eine Kartei der christlichen Denkmäler Frankreichs vor dem Jahre 1000 anzulegen, die nach und nach auch auf andere Länder ausgedehnt werden sollte. Diese systematische Kartei wurde der „Collection chrétienne et byzantine“ der Ecole des Hautes Etudes (Sorbonne) unter dem Namen „Fichier Préroman“ angeschlossen.

Eine kleine Zahl von Schülern und ehemaligen Schülern der Ecole des Hautes Etudes wirken — sämtlich ehrenamtlich — als Mitarbeiter an dem Unternehmen. Gründer und aktivste Mitglieder des Arbeitskreises sind: M. Vieillard-Troiekouroff (Secrétaire), C. Lamy, E. Châtel, D. Fossard. Die wissenschaftliche Leitung wird durch Jean Hubert gesichert, der dem Unternehmen sein tätiges Interesse und sein großes Wissen widmet.

Im Prinzip umfaßt die Kartei alle christlichen Kunstdenkmäler des ersten Jahrtausends; jedoch sind vorläufig die Ausstattungsggegenstände (Goldschmiedearbeiten, Stoffe, Handschriften usw.) ausgeschlossen, die zudem schon früher der Gegenstand bedeutender Materialzusammenstellungen gewesen sind. Nur in kurzer Form sind weiterhin diejenigen Denkmäler erwähnt, von denen sich keine Spur erhalten hat. Die Kartei konzentriert sich also auf die Baudenkmäler, ganz oder zum Teil erhaltene, sowie auf solche, die zwar heute verschwunden, aber durch alte Nachrichten — Zeichnungen oder Beschreibungen — überliefert sind.

Jedes Monument wird in mehreren Kategorien von Karteikarten, die sich durch die Farbe unterscheiden, erfaßt: beige für Baubefund und bibliographische Angaben, bzw. blau für Denkmäler, bei denen nichts mehr aus vorromanischer Zeit erhalten ist; grün für die Quellen; gelb für Photographien oder andere graphische Dokumente (diese

Abteilung ist besonders entwickelt worden). In alphabetischer Reihenfolge sind die Denkmäler unter den heutigen Ortsnamen innerhalb der Départements eingereiht.

Neben den Karteikarten werden auch die ihnen zu Grunde liegenden Notizen in nach Départements gegliederten Aktenbänden aufbewahrt, denen jeweils eine geographische Übersichtskarte mit den in den betreffenden Départements bearbeiteten Denkmälern beigegeben ist. Und zwar wird diese Aufstellung nach Landschaften zusammengefaßt, wobei mehrere Départements vereinigt werden. Leider ist sie noch weit von der Fertigstellung entfernt.

Während die topographische Kartei einen gewissen Regionalismus bedingt, ermöglicht die kartographische Methode aufschlußreiche, das Gesamtgebiet umgreifende Gruppierungen nach Sachkategorien. So sind für Frankreich die folgenden Zusammenstellungen durchgeführt worden: Karten merovingischer Kapitelle, merovingischer Marmorsarkophage, merovingischer, romanischer und neomerovingischer Steinsarkophage, von karolingischen Amboplatten, von Baptisterien, vorromanischen Rundbauten; sodann von Denkmälern wie Heiligengräbern, Klöstern, Einsiedeleien, die bei Gregor von Tours erwähnt sind, von denjenigen Monumenten, die bei Fortunatus oder Sidonius Apollinaris vorkommen; von vorromanischen Michaelsheiligtümern usw.

Anlässlich des Byzantinischen Kongresses in Paris 1948 wurde in der Ecole des Hautes Etudes eine kleine Ausstellung unserer Arbeiten, Karteikästen, Akten und Karten veranstaltet.

Die „vorromanische Arbeitsgemeinschaft“ tritt einmal im Monat zusammen. Der erste Teil der Sitzung ist Fragen gewidmet, die die Kartei und die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft angehen, im zweiten wird von einem der Mitglieder oder einem Außenstehenden ein allgemeineres Referat zum Thema gehalten.

Zu der Zeit als Augustin Thierry seine „Récits des Temps mérovingiens“ schrieb, bezeichnete Arcisse de Caumont in seinem „Abécédaire d'art gallo-romain et médiéval“ (1824—1850) die Kunst des Zeitraumes zwischen dem 5. und 10. Jahrhundert als den Ursprung der romanischen Kunst — „art roman primordial“! Ein gleiches Interesse wird auch heute diesem frühesten Mittelalter entgegengebracht, das seit den Tagen der Romantik noch viele Rätsel in sich verborgen gehalten hat. Wir möchten dazu beitragen, diese aufzuhellen, indem wir die Elemente dieser Kunst besser bekannt machen, die auch für uns noch „ursprünglich“ bleibt. May Vieillard-Troiekouff

Dem Beispiel anderer Länder folgend hat das Zentralinstitut für Kunstgeschichte im Winter 1952/53 auf Anregung André Grabars den Plan aufgegriffen, eine systematische Kartei zur vorromanischen Kunst in Deutschland, insbesondere zur Architektur anzulegen. Es wurde hierbei vor allem durch die Erwägung gestärkt, daß die zahlreichen neuen Ausgrabungen, die — zum Teil durch die Beschädigungen des Krieges bedingt — in den letzten Jahren an vielen Stellen durchgeführt worden sind, gerade für die Frühzeit des Mittelalters zu bedeutenden Neuergebnissen geführt haben. Da bis zu einer grundlegenden Publikation dieser Forschungen noch längere

Zeit vergehen dürfte, möchte durch dieses Unternehmen eine erstmalige Zusammenfassung des erarbeiteten Materials erstrebt werden.

Der Aufbau der Kartei entspricht dem in Paris ausgearbeiteten Schema, und auch die Begrenzung auf das Jahr 1000 wurde beibehalten, obwohl in Deutschland die historische Situation anders als in Frankreich liegt und dieses Jahr in der ottonischen Kunst Deutschlands keinen solchen Abschnitt bedeutet wie in Frankreich.

Die Kartei enthält also auf gesonderten Karten im gleichen Farbenschema wie das französische Vorbild für jeden Bau die nachfolgenden Fakten: 1. Beschreibung des Baues, seine Entstehungsphasen, wobei die Literatur systematisch verarbeitet und vollständig angeführt wird. (beige, für nicht mehr bestehende Bauten blau)

2. In-extenso-Abschriften sämtlicher die Bauten betreffenden Quellentexte mit Herkunftsnachweisen. (grün)

3. Abbildungen (Pläne, Schnitte) in Pausen, Photokopien oder Photographien (große Photoformate werden gesondert eingeordnet) und Abbildungsnachweis. (gelb)

Um möglichst rasch zu einem für die weitere Arbeit praktischen verwertbaren Grundstock der zu erfassenden Objekte zu gelangen, wurde zunächst Edgar Lehmanns „Früher deutscher Kirchenbau“ verzettelt und nach Bedarf durch Dehio/Galls „Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler“ ergänzt. Von hier aus wird nunmehr die neuere (seit 1938 erschienene) Literatur systematisch verarbeitet.

Die Kartei wird als Gemeinschaftsarbeit im Zentralinstitut geführt, und es ist Sorge getragen, daß alle Hilfsmittel des Instituts planvoll in ihren Dienst gestellt werden. Für die Erfassung der Fachliteratur werden die laufenden Neuerwerbungen der Bibliothek mit der Aufnahme in den systematischen Katalog unmittelbar den Karteibearbeitern zugeführt. Besondere Sorgfalt erheischt die Behandlung der Quellen. Die bereits in der Fachliteratur berücksichtigten Nachrichtenüberlieferungen müssen systematisch erweitert und ergänzt werden. Hierbei steht dem Zentralinstitut durch die Hausgemeinschaft mit dem Monumenta Germaniae Historica eine einzigartige Arbeitsmöglichkeit zur Verfügung. Die Photosammlung wird die Bedürfnisse der Bildokumentation übernehmen.

Die Anlage der Karteikarten erfolgt unter der Leitung von H. E. Kubach, die Bearbeitung der Quellen steht unter der Aufsicht von O. Lehmann-Brockhaus. Während die Mitglieder des Instituts sich im Rahmen ihrer verschiedenen Obliegenheiten an der Kartei beteiligen, ist M. Wundram als Stipendiat zur ständigen Arbeit an der Kartei herangezogen worden.

Die Kartei steht allen interessierten Fachgenossen jederzeit zur Einsicht oder Auskunft zur Verfügung. Doch ist diese naturgemäß — im Gegensatz zu den großen Leistungen und Ergebnissen der französischen Abteilung — noch im Entstehen begriffen, und daher ergeht an alle auf diesem Gebiete Tätigen die Bitte, die Arbeit durch Hinweise, Überlassung von Bildmaterial und Sonderdrucken (insbesondere aus Zeitschriften) bzw. Hilfe bei deren Beschaffung zu unterstützen.

Ludwig H. Heydenreich